Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Mk-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.,
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 147. **Mittwoch** den 27. Mai 1891. **85. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die **Fabrikstraße** in Leipzig-Eutritzsch (seitherige Parcelle Nr. 338d des Flurbuches für Eutritzsch) in ihrer Ausdehnung von der Delitzscher Straße bis zur westlichen Grenze der Parcelle Nr. 338 des Flurbuches für Eutritzsch in Eigenthum und Verwaltung der Stadtgemeinde übernommen haben.

Leipzig, am 23. Mai 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 2537. Dr. Georgi. Dr. Nedlich.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des hiesigen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 19. bis 24. Mai d. J. im Argandbrenner bei 2,5 Millimeter Druck und 150 Litern stündlichem Consum das 18,5fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,451.

Leipzig, am 25. Mai 1891.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Oeffentliche Sitzung der Handelskammer

Donnerstag, den 28. Mai 1891, Nachmittags 6 Uhr, in deren Sitzungssaale, Neue Börse, Tr. A. I.

Tagesordnung:

1. Registrande.
2. Bericht des Finanz- und des Verkehrs-Ausschusses über den neuerlichen Stand der **Canal-Angelegenheit.**
3. Berichte des Handelsgesetzgebungs-Ausschusses über den Entwurf für das gemeinschaftliche Gesuch der sächsischen Handels- und Gewerbekammer, die **Bußtage** und das **Hohenjahrs-Fest** betr.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von circa 250 lfd. Metern **Kopfsteinpflaster in der hiesigen Hauptstraße,** sowie die **Macadamisirung der Lindenauer Straße** — ca. 420 m lang — soll nebst den damit verbundenen Erd- und anderen Arbeiten an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen im hiesigen Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus, können daselbst auch gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 50 ₰, welche event. in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind verschlossen **bis zum 5. Juni d. J. hier** einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bez. Ablehnung sämmtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Leutzsch, am 25. Mai 1891.

Der Gemeindevorstand.
Th. Uhlig.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die zur Ausführung der Reichsanlagen hiesiger Stadt erforderlichen Arbeiten nunmehr **vergeben** worden sind.

Marktranstädt, am 25. Mai 1891. **Der Bürgermeister.**
Keil. B.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der **Nöderauer** Kirschenplantage (angeführ 1300 Stück tragende Bäume vorzüglicher Sorten) soll

Montag, den 1. Juni dss. Js.,
Vormittag 11 Uhr,

im „Waldschlößchen" zu Nöderau, unter den zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen, meistbietend verpachtet werden.

Auswärtigen Bietern ist nachgelassen, ihre Gebote auch schriftlich beim unterzeichneten Bureau einzureichen, diese Gebote müssen jedoch spätestens Vormittag 8 Uhr genannten Tages an Bureaustelle eingehen.

Riesa, am 23. Mai 1891.

Königliches Abtheilungs-Ingenieur-Bureau.

Bekanntmachung.

Andurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Holzhändler Friedrich Hermann **Peter** von Klosterlausnitz, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, heute der Gemeindevorsteher

Karl Dümmrich in **Klosterlausnitz**

als Abwesenheitscurator verpflichtet worden ist.

Gleichzeitig werden Diejenigen, welche p. Peter Etwas schulden, aufgefordert, ihre bezüglichen Schuldbeträge innerhalb 6 Wochen an genannten Dümmrich zu zahlen, und Diejenigen, welche von Peter Etwas zu fordern haben, veranlaßt, ihre Forderungen innerhalb gleicher Frist bei p. Dümmrich anzumelden.

Eisenberg, den 23. Mai 1891.

Herzoglich Sächs. Amtsgericht.
J. V.: Ulrich.

Die Lage in Ostafrika.

Durch die letzte Expedition Wißmann's nach dem Kilimandscharogebiete ist das Werk der Friedensstiftung in dem größten Theile Deutsch-Ostafrikas glücklich beendet, da Häuptling Machemba im Süden des Küstengebietes ebenso zur Einstellung der Feindseligkeiten genöthigt worden ist, wie die Wangoni, welche die Karawanenstraße nach dem Victoria-Nyanzasee beunruhigten, schon im Januar von den Lieutenants Sigl und Langheld unterworfen worden sind. Eine offene Frage bleibt noch, wie sich die Araber in Tabora zu der neuen Lage der Dinge stellen werden. Nach der Ansicht Emin Paschas ist Tabora dauernd für das deutsche Interesse gewonnen und die Schwierigkeiten sind als überwunden zu betrachten. Major v. Wißmann ist entgegengesetzter Ansicht und glaubt, daß Tabora der Sitz des arabischen Einflusses geblieben ist, der uns noch in Zukunft viel zu schaffen machen werde.

Von Wichtigkeit ist unzweifelhaft, daß die deutschen Waffen überall siegreich geblieben sind, wo sie mit dem Widerstand der Sclavenhändler oder der Eingeborenen zu kämpfen hatten, und daß durch Anlegung von Stationen in den zur Ruhe gebrachten Gegenden Vorsorge gegen weitere Feindseligkeit getroffen worden ist. Die Karawanenstraße von Bagamoyo ist jetzt nach allen Seiten hin sicher gestellt, nach Norden durch die Friedensstiftung im Kilimandscharogebiet, in der Richtung nach dem Victoria Nyanza durch die Besetzung der Wangoni und Schaffung eines modus vivendi mit den Arabern in Tabora, nach Süden durch den Friedensschluß mit Machemba. Jetzt gilt es, die gewonnene Grundlage für die Gestaltung von Handelsbeziehungen nutzbar zu machen.

Der Gouverneur Freiherr v. Soden findet eine verhältnißmäßig günstige Lage vor, weit günstiger, als sie bei seinem Amtsantritt in Kamerun war. Dort ist durch die neuesten Kämpfe, welche drei verschiedene Expeditionen bestanden haben, der Verkehr mit dem Hinterlande vorläufig unterbrochen und unmöglich geworden, die feindlichen Stämme haben Erfolge errungen, welche ihren Uebermuth gestärkt haben. Die Frage drängt sich auf, ob diese Mißerfolge der deutschen Waffen in der Verschiedenheit des in Westafrika befolgten Systems von dem, welches in Ostafrika Anwendung gefunden hat, ihren Grund haben, und wir stehen nicht an, diese Frage zu bejahen. Die Handels-Expeditionen der Herren Janzen und Thormählen waren Privat-Unternehmungen, welche lediglich auf der vorausgesetzten Ueberlegenheit der Europäer über die Eingeborenen Afrikas beruhten, aber der militairischen Leitung entbehrten, wie sie in Ostafrika so erfolgreich gewirkt hat. In Bezug auf Handel und Verkehr lagen die Verhältnisse in Kamerun von Anfang an besser als in Ostafrika, und deshalb glaubten die betheiligten Kreise, dort auf eigene Hand vorgehen zu können. Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Annahme ein Irrthum war. Kaufmännische Unternehmungen sind anders geartet als militairische, und wenn in Kamerun ein Führer wie Wißmann an der Spitze gestanden hätte, welcher alle Kräfte nach einem bestimmten von vorn herein entworfenen Plan organisirt und verwendet, so würden die traurigen Erfahrungen, welche die letzten Expeditionen gebracht haben, vermieden worden sein. In Zukunft wird man nicht davon Abstand nehmen können, die Erschließung des Hinterlandes von Kamerun von Reichs wegen zu veranlassen.

In Ostafrika liegen die Verhältnisse so, daß als Grundbedingungen einer gedeihlichen Entwickelung anzusehen sind: gute Beziehungen zu Zanzibar und zur Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, andererseits nachdrückliche Bekämpfung aller auf Sclavenhandel gerichteten Bestrebungen der Araber und Herstellung eines auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Verhältnisses zu den Eingeborenen. Die Verhältnisse in Ostafrika unterscheiden sich überhaupt von denen in Westafrika wesentlich dadurch, daß die Sclavenausfuhr nach Arabien dem ostafrikanischen Handel und Verkehr den Stempel aufgedrückt hatte. Das Sultanat Zanzibar ist ein Ergebniß der Sclavenausfuhr, diesem traurigen Erwerbszweige hat Zanzibar seinen Reichthum, seine Blüthe und seine Macht zu verdanken, welch letztere allerdings heute, nach Aufrichtung der englischen Schutzherrschaft, in den letzten Zügen liegt. Der zweite Haupthandelsartikel, das Elfenbein, ist aber so bedeutend, daß auch nach Unterdrückung des Sclavenhandels noch immer genug Stoff für den Erwerbstrieb offen bleibt, um die bestehenden Handelsverbindungen nach der Küste aufrecht zu erhalten. Durch die Colonisirung sind neue Handelsartikel hinzugekommen, wie Zeuge, besonders Kattun und Wollenstoffe, Glasperlen, Eisengeräthe, Artikel für den täglichen Wirthschaftsbedarf, deren Zahl durch die gesteigerten Bedürfnisse der Eingeborenen eine fortwährende Zunahme erfahren wird. Das alles ergießt sich durch die bereits vorhandene Karawanenstraße und wird in Zukunft mit der Eisenbahn befördert werden. Wir eilen damit der gegenwärtigen Stufe der Entwickelung schon etwas voraus, aber diese Stufe wird erstiegen sein, sobald die Eisenbahn von Bagamoyo nach dem Victoria Nyanzasee fertig gestellt ist. Und wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß dieses Werk so schnell als möglich gefördert werden wird, nachdem sich die Ueberzeugung mächtiger Handelskreise entwickelt hat, daß die ostafrikanische Colonie eine bedeutende Zukunft hat.

In Anbetracht der gegenwärtig arbeitenden Kräfte, welche auf dem durch die siegreichen Kämpfe Wißmann's bereiteten Boden säen und ernten wollen, kommt wenig darauf an, ob Emin Pascha sich am Victoria Nyanzasee befindet, oder ob er sich nach Wadelai oder nach dem Tanganjisee gewandt hat. Die Zwecke, für welche er eingetreten ist, sind erreicht, die Stationen, welche den Verkehr vom Nyanzasee nach der Küste vermitteln, sind angelegt, und wenn er die Gelegenheit benutzt, um sein im Lauf vieler Jahre erworbenes Eigenthum in Sicherheit zu bringen, so kann ihm daraus kein Vorwurf gemacht werden. Die bedeutenden Elfenbeinsendungen Emin's nach der Küste, deren Werth sich auf Millionen beläuft, lassen darauf schließen, daß er alle Bestände aufgespürt und abgesandt hat.

Wir haben bereits früher unsere Meinung dahin geäußert, daß ein Mann von der Vergangenheit Emin's, der durch Stanley aus seiner durch langjährige Arbeit gewonnenen Lage gewaltsam herausgerissen wurde, der von der straff militairischen und bureaukratischen deutschen Disciplin nur eine geringe Vorstellung besaß, nicht nach den Gesichtspuncten beurtheilt werden darf, die für einen deutschen Beamten als Officier zutreffen, sondern daß er außerhalb dieser Fachkreise in der Form genommen werden muß, die ihm die Verhältnisse aufgedrückt haben. Ob es unter diesen Umständen richtig war, ihn für deutsche Zwecke zu verpflichten und zu verwenden, ist eine offene Frage, welche bisher keine allgemein zufriedenstellende Antwort gefunden hat.

Die Zukunft Deutsch-Ostafrikas liegt heute in den Händen von Männern, welche ihre Fähigkeit, an dieser Stelle als Organisatoren und Bahnbrecher zu wirken, in der glänzendsten Weise dargethan haben. Wir brauchen nach so vielen aufreibenden, aber glücklicherweise siegreichen Kämpfen jetzt Ruhe und die Ausnutzung des mit vieler Mühe bereiteten Bodens für friedliche Zwecke des Handels und Verkehrs. Das deutsche Volk hat seit 20 Jahren gezeigt, was eine einheitlich organisirte und wirkende Nation vermag. Wir fangen nichts an, was wir nicht auch zu Ende zu führen entschlossen sind, wir wollen in Afrika eine neue Aera der Colonisation einleiten, die nicht auf Unterdrückung der Eingeborenen, sondern vielmehr auf ihrer Befreiung von nichtswürdigen Ausbeutern und auf der Betheiligung an den Segnungen der Civilisation beruht. Wir wollen thatsächlich der Gesittung und Bildung neue Wege eröffnen, nicht unter dem Aushängeschild pomphafter Verkündigungen, sondern durch ehrliche der Gesammtheit frommende Arbeit. *

Leipzig, 27. Mai.

* Ueber die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers sind auch bis zur gegenwärtigen Stunde definitive Nachrichten noch nicht nach Berlin gelangt. Zur Zeit weilt Allerhöchstderselbe noch zur Abhaltung von Jagden als Gast des Grafen Dohna auf Proeckelwitz. Dem Vernehmen nach dürfte Se. Majestät jedoch erst am 29. d. M. früh wieder in Berlin eintreffen und sich sodann vom Bahnhofe aus zur Abhaltung der großen Frühjahrsparade über die Truppen des Gardecorps direct mit den Herren seiner Begleitung nach dem Tempelhofer Felde begeben.

* Der am 1. Juni zusammentretende Colonialrath wird u. A. über die Förderung der Baumwollencultur in unseren Schutzgebieten, über die Grundsätze bei Concessionirung von Gesellschaften in den deutschen Colonien, namentlich in Südwest-Afrika, über die Verwendung des vom Reichstag bewilligten Vorschusses für Wege, Stationen, Hafenanlagen in Kamerun gutachtlich befragt werden.

* Ueber die Krisis im preußischen Arbeitsministerium wird aus Berlin geschrieben: Trotz aller gegentheiligen Behauptungen ist die Ernennung des Präsidenten Thielen zum Nachfolger des Herrn von Maybach noch keine Thatsache, wenngleich seit seiner Berufung nach Berlin keine andere Persönlichkeit in Frage gekommen ist und die Verhandlungen mit ihm bestimmt erwarten lassen, daß er in wenigen Wochen das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernehmen werde. Ob dann das Ministerium diesen Namen noch führen oder nicht vielmehr unter Abtrennung der Wasserbau-Angelegenheiten eine andere amtliche Bezeichnung erhalten werde, das hängt noch von den deshalb schwebenden Erörterungen ab. Man muß hier unterscheiden zwischen den Canalbauten und den Unternehmungen zur Bekämpfung von Hochwasserschäden. Jene stehen allein unter dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, während bei diesen auch die Ministerien des Innern und für Landwirthschaft mitzuwirken haben. In den bisherigen Preßäußerungen wurde hauptsächlich die Absicht hervorgehoben, den Wasserstraßen eine erhöhte Fürsorge zuzuwenden, was leichter durch Loslösung der Verwaltung derselben von derjenigen der concurrirenden Eisenbahnen geschehen könne. Indessen dürfte, wie wir hören, der Plan mehr auf die Bedürfnisse einer guten Wasserwirthschaft im Allgemeinen und namentlich auf eine systematische Vorsorge großen Stils gegen das Auftreten verheerender Ueberfluthungen zurückzuführen sein. An höchster Stelle wird dem seit längerer Zeit besondere Beachtung geschenkt, und besonders sind die wiederholten Anregungen des Grafen von Frankenberg auf fruchtbaren Boden gefallen. Auch in technischen Kreisen wird dem Grafen Frankenberg ein gesundes, sachverständiges Urtheil beigemessen, und es mag sich daraus erklären, daß sein Name als der eines zukünftigen Wasserbauministers genannt wird, obschon es wahrscheinlicher ist, daß hierfür nicht ein eigenes Ministerium, sondern eine mit selbstständigen Befugnissen ausgerüstete Centralinstanz unter Oberleitung mehrerer Minister oder des Staatsministeriums eingerichtet wird. — Als der nächste Grund zu dem Rücktritt des Eisenbahnministers von Maybach wird ein sehr energisches Votum seiner Aerzte angegeben. Blutungen innerer Organe, die mit dem Leiden des Ministers zusammenhängen, ließen es absolut ausgeschlossen erscheinen, daß er noch länger die schwierigen Arbeiten seines Ressorts leite.

* Wir meldeten bereits, daß das Reichsamt des Innern bei den Bundesregierungen angefragt habe, welche Erfahrungen mit den Detail-Geschäftsreisenden gemacht seien und in wie weit in den thatsächlichen Vorgängen Mißstände sich ergeben hätten, welche Abhilfe erheischten. Wie wir hören, haben schon vor längerer Zeit die verschiedenen Bundesregierungen dieserhalb die wirthschaftlichen Corporationen ihrer Gebiete zu Gutachten aufgefordert und sind diese bereits vielfach eingereicht worden. Es läßt sich darnach schließen, daß das Reichsamt des Innern bald in den Besitz des zur Berathung erforderlichen Materials gesetzt sein wird.

* Die „Nationalliberale Correspondenz" schreibt: An den bevorstehenden Delegirtentag der nationalliberalen Partei werden schon jetzt in der Presse, namentlich der andern politischen Richtungen angehörigen, allerlei Betrachtungen über die heutige Stellung und die künftigen Aufgaben der Partei geknüpft. Es erscheint uns unnöthig und unfruchtbar, auf diese voreiligen Erörterungen einzugehen. Wir wollen nur bemerken, daß das Bedürfniß nach einer solchen Versammlung keineswegs erst in den letzten Wochen empfunden wurde, sondern schon seit Jahr und Tag in weiten Kreisen laut geworden ist. Das Ergebniß der vorjährigen Reichstagswahlen, die seitdem so vielfach veränderte innere politische Situation, die neuen Aufgaben, welche unsern gesetzgebenden Körperschaften obliegen oder in nächster Zeit obliegen werden, haben unter unsern Parteigenossen den naheliegenden Wunsch hervorgerufen, sich wieder einmal in größerem Kreise über die heutige Lage und die aus derselben für die nationalliberale Partei erwachsenden Aufgaben auszusprechen. Zu bestimmten Beschlüssen oder der Aufstellung programmartiger Sätze wird es dabei ohne Zweifel nicht kommen, und es liegt hierzu keinerlei Anlaß vor. Was beabsichtigt wird, das ist nur ein Gedankenaustausch zwischen den Abgeordneten und Vertrauensmännern unserer Partei mit seiner erfahrungsgemäß fruchtbaren Anregung auf weitere Kreise unserer Parteigenossen.

* Das Zustandekommen der preußischen Landgemeindeordnung wird in Abgeordnetenkreisen als gesichert betrachtet. Alsbald nach Eröffnung der Sitzungen werden über die zu den Abänderungen des Herrenhauses einzunehmende Haltung Besprechungen unter den Vertretern der großen Parteien stattfinden. In den wichtigsten Differenzpuncten, namentlich hinsichtlich der Amtsdauer der Amtsvorsteher, wird voraussichtlich das Abgeordnetenhaus an seinen Beschlüssen festhalten und man glaubt dann sicher auf Nachgiebigkeit seitens des Herrenhauses rechnen zu dürfen, dessen Entschließungen vielleicht in einer oder der anderen untergeordneteren Frage zur Geltung kommen werden. Eine Erneuerung der Angriffe gegen den Minister Herrfurth wird wohl nicht mehr zu erwarten sein; das Vorgehen etlicher Heißsporne der Rechten im Herrenhause und Abgeordnetenhause gegen einen Rathgeber der Krone soll auch in conservativen Kreisen vielfach Bedenken und Mißstimmung erregt haben.

* Das Einbringen des Antrages der bayerischen Regierung beim Bundesrath, die Redemptoristen von dem unter das Jesuitengesetz fallenden Genossenschaften auszunehmen, soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Man glaubt jedoch nach der Stimmung des Bundesraths nicht, daß dieser Antrag zur Annahme gelangen wird.

* * *

* In Frankreich hat die dritte Republik zwar den Gemeinden die Wahl der Maires und Adjuncten zugestanden, auch die Oeffentlichkeit der Rathssitzungen u. a. Die Unselbstständigkeit der Gemeinde in der eigentlichen Verwaltung ihrer Angelegenheiten, die Allseitigkeit der Staatscuratel ist so ziemlich die alte geblieben, und wenn auch in der Presse, wie kürzlich im „Temps", eine Lanze für die Emancipirung der Gemeinde, für communale Freiheiten, wie sie fast alle europäischen Länder besitzen, gebrochen wird, so zeigt sich in den parlamentarischen Kreisen bis jetzt keine Initiative in dieser Richtung, ein Beweis von dem geringen Verständniß, das der französische Politiker für ein wirkliches „selfgovernment" entwickelt.

* Der schwedische Reichstag ist am 15. d. M. geschlossen worden. Derselbe war in gesetzgeberischer Beziehung einer der unfruchtbarsten, die Schweden seit vielen Jahren gehabt hat. Wie aus Stockholm geschrieben wird, ist dies zu einem wesentlichen Theile auf den Umstand zurückzuführen, daß das Ministerium Akerhjelm sich nicht in dem Maße auf die demselben nahestehende conservativ-protectionistische Mehrheit der Ersten Kammer stützte, wie dies durch die allgemeine parlamentarische Lage geboten war, sondern dem Egoismus der Bauerndemokratie, namentlich in der Heeresreform- und Grundsteuerfrage, sowie der freihändlerischen Mehrheit der Zweiten Kammer in seinen Maßnahmen allzu sehr Rechnung trug. Das Ministerium hat durch seine Politik des Schaukelns zwischen zwei Stühlen die Gunst der Ersten Kammer in nicht geringem Maße verloren, ohne daß es demselben gelungen ist, die Zweite Kammer günstiger für sich zu stimmen. Die hierdurch erzeugten Verhältnisse machen es erklärlich, daß die Gerüchte von einer bestehenden Ministerkrisis sich mehren. Es sind diese Gerüchte denn auch nicht ganz grundlos. Der Ministerpräsident hat einen sechswöchigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Karlsbad erhalten und sich bereits dahin begeben. Akerhjelm war schon im vorigen Jahre gezwungen, aus Gesundheitsrücksichten sich längere Zeit von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen; er hätte jetzt auch unzweifelhaft seine Demission vom Könige erbeten, wenn der bekannte Zwischenfall mit den Norwegern dies nicht unmöglich gemacht hätte. Die Ehre Schwedens gebot das vorläufige Verbleiben Akerhjelm's im Amte, damit die Norweger nicht behaupten können, daß Schweden ihrem sehr unangebrachten Rücktrittsverlangen willfahrt habe. Während des Sommers dürfte aber nicht allein der Ministerpräsident aus dem Ministerium scheiden, sondern noch einige andere Minister mit ihm, in erster Reihe der Kriegsminister Palmstjerna. Das Präsidium an Akerhjelm's Stelle wird alsdann voraussichtlich der Finanzminister Frhr. v. Essen übernehmen, welcher jedenfalls schwieriger ist als Akerhjelm, und der es an dem erforderlichen festen Auftreten der Zweiten Kammer gegenüber nicht fehlen lassen wird.

* Aus Britisch-Ostindien wird gemeldet: Nachdem Major Maxwell bei seiner Jagd auf die indischen Prinzen, die am Tode Quinton's und seiner Begleiter schuldig waren, bereits zwei derselben dingfest gemacht hatte, ist ihm jetzt auch der eigentliche Urheber der Metzelei, der Senaputty Tekendrajit, in die Hände gefallen. Sein Urtheil wird zweifellos die Todesstrafe sein. Man meldet:

London, 25. Mai. Nach einer Drahtmeldung der „Times" aus Calcutta wurde der wirkliche Senaputty am Sonnabend Abend in einem Dorfe unweit des Arana-Palastes in Manipur nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen. Er hatte sich verkleidet nach seiner Heimath zurückgewagt.

* Der neue Gesandte von Chile in Berlin, Don Godoy, ist nicht, wie einige Blätter melden, erst jetzt dort eingetroffen, sondern weilt seit dem 1. Mai in Berlin. Don Godoy wurde bald nach seinem Eintreffen auf dem Auswärtigen Amt empfangen und wird demnächst dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Die Nachrichten aus Chile sollen keineswegs günstig für die Insurgenten lauten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Präsident und die Regierung den Boden behaupten werden. Es mag übertrieben klingen, wenn englische Blätter auswärtige Interessirte der Unterstützung des Aufstandes bezichtigen. Die chilenische Regierung findet in den breiten Volksschichten Unterstützung. Auch die benachbarten Staaten stimmen ihr zu. Als Beweis hierfür wird ein Vorgang angesehen, von welchem die Vertreter Chiles telegraphische Kenntniß durch ihre Regierung erhielten. Eine Division von einigen Tausend Mann Truppen unter Befehl des Obersten Camus war im Norden von Chile durch die Insurgenten abgesperrt worden. Es marschirte sie durch Bolivia, Argentinien und die Berge der Cordilleren nach dem Centrum von Chile zurück, wo sie ohne Verlust eines einzigen Soldaten eintraf. Die argentinische Republik hatte übrigens seiner Zeit ihre Vermittelung den Insurgenten gegenüber angeboten, welche der Präsident ablehnte. Was andere Vermittelungsversuche scheitern ließ, ist bekannt. Von einem Vermittelungsangebot Deutschlands und Englands, welches die „Times" besprachen, hat in Berlin nichts verlautet. Als Nachfolger des Präsidenten, dessen Amt im September abläuft, ist der frühere Senator Claudio Vicuna bezeichnet, der beim Ausbruch der Revolution Minister des Innern war und ebenfalls zur liberalen Partei gehört. Ueber das weitere siegreiche Vordringen der chilenischen Regierungs-Streitkräfte liegt folgende Mittheilung vor:

Nach Meldungen aus Coquimbo, die dem „T.-B. H." aus London zugehen, griffen die chilenischen Regierungsschiffe „Condell" und „Imperiale" Iquique an und bombardirten die Stadt. Der „Condell" lief in den Hafen ein, vermochte jedoch nicht, Torpedos gegen die Schiffe der Congreßpartei zu richten, da sich im Hafen auch englische Handelsschiffe befanden. Später wechselte der „Condell" einige Schüsse mit den Insurgentenschiffen „Cochrane", „Huascar" und „Magellanes" und verließ unbeschädigt den Hafen.

Marine.

* Berlin, 25. Mai. S. M. Kanonenboot „Wolf", Commandant Corvettencapitain Hellhof, ist am 24. Mai cr. in Shanghai eingetroffen. — S. M. Aviso „Grille", Commandant Capitainlieutenant Gülich, ist am 25. Mai cr. in Inverneß eingetroffen.

Militairisches.

* Bremen, 25. Mai. Graf Waldersee ist heute Mittag zur Inspicirung der Garnison hier eingetroffen. Derselbe wird sodann beim Bürgermeister Dr. Pauli diniren und Abends die Reise nach Hamburg fortsetzen.

SLUB
Wir führen Wissen.